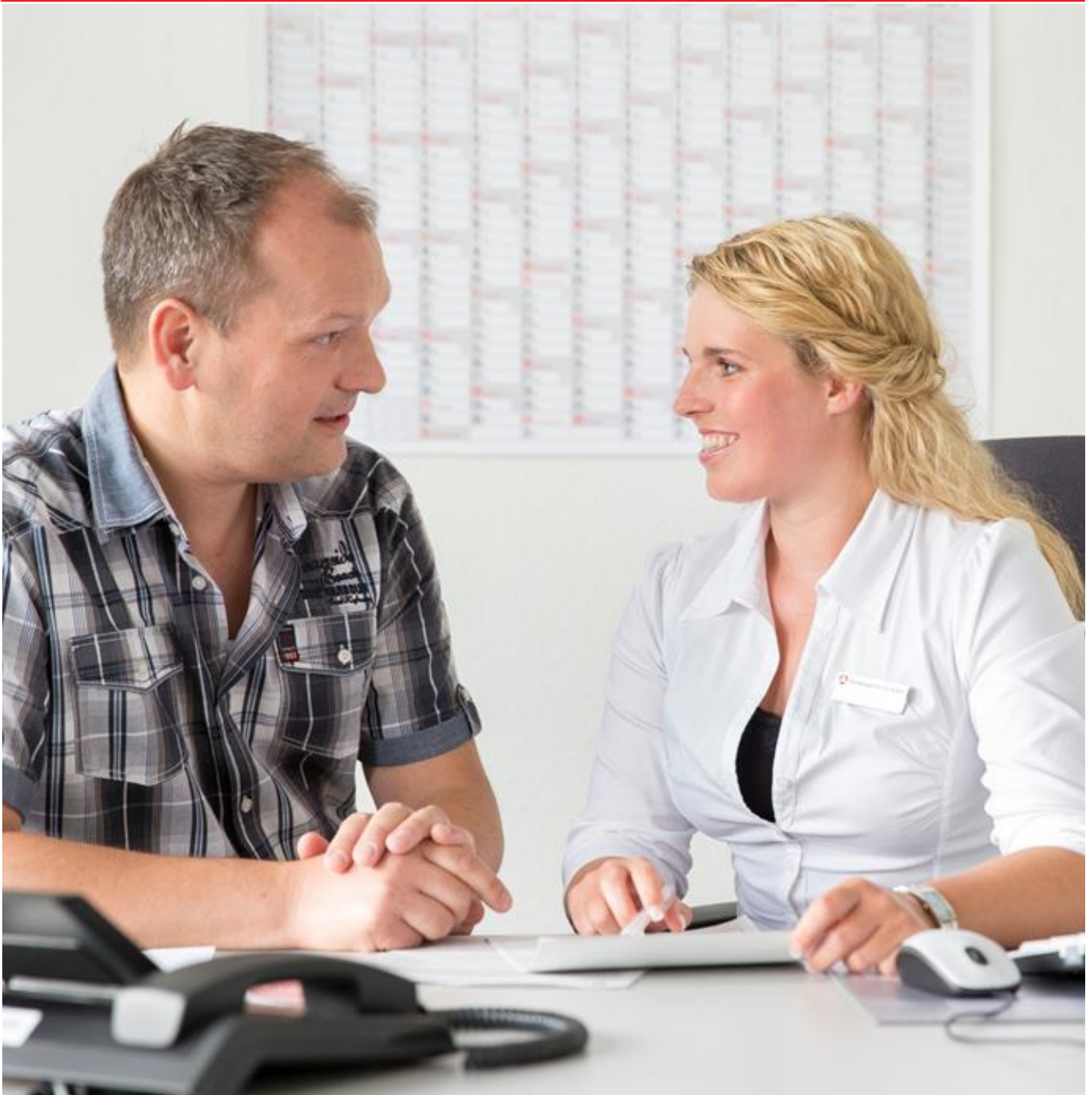


Statistik/ Arbeitsmarktberichterstattung, August 2015

# Die Arbeitsmarktsituation von langzeit- arbeitslosen Menschen 2014



**Bundesagentur für Arbeit**

Statistik

## Impressum

**Titel:** Die Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen 2014

**Veröffentlichung:** August 2015

**Herausgeber:** Bundesagentur für Arbeit  
Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung

**Rückfragen an:** Michael Hartmann  
Cornelia Hüser  
Anton Klaus  
Regensburger Straße 104  
90478 Nürnberg

**E-Mail:** [arbeitsmarktberichterstattung@arbeitsagentur.de](mailto:arbeitsmarktberichterstattung@arbeitsagentur.de)

**Telefon:** 0911 179-1080

**Fax:** 0911 179-1383

**Internet:** <http://statistik.arbeitsagentur.de>

**Zitierhinweis:** Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung (2015):  
Der Arbeitsmarkt in Deutschland – Die Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen,  
Nürnberg.  
URL: vollqualifizierter Pfad. Stand (TT.MM.JJ)

**Nutzungsbedingungen:** © Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Sie können Informationen speichern, (auch auszugsweise) mit Quellenangabe weitergeben, vervielfältigen und verbreiten. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder verfälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu machen.  
Im Falle einer Zugänglichmachung im Internet soll dies in Form einer Verlinkung auf die Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.  
Die Nutzung der Inhalte für gewerbliche Zwecke, ausgenommen Presse, Rundfunk und Fernsehen und wissenschaftliche Publikationen, bedarf der Genehmigung durch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

## Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze.....	4
1 Die Lage auf dem Arbeitsmarkt 2014.....	5
2 Niveau und Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit.....	6
2.1 Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit seit 2000.....	6
2.2 Langzeitarbeitslosigkeit im Jahr 2014.....	7
3 Sozialstrukturelle Merkmale der Langzeitarbeitslosigkeit.....	8
3.1 Alter.....	8
3.2 Geschlecht.....	9
3.3 Berufsausbildung und Anforderungen der Zielberufe.....	10
4 Dynamik der Langzeitarbeitslosigkeit.....	11
4.1 Zu- und Abgänge.....	11
4.2 Abgangsgründe.....	11
4.3 Analyse der Bewegungsgrößen.....	11
4.4 Abgang nach Branchen und Nachhaltigkeit der Beschäftigungsaufnahmen.....	13
5 Langzeitarbeitslose Menschen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen.....	16
6 Langzeitarbeitslosigkeit und darunter Langzeitleistungsbezug.....	18
7 Regionale Unterschiede.....	20
8 Langzeiterwerbslosigkeit im europäischen Vergleich.....	21
8.1 Abgrenzung Arbeitslosenstatistik und Erwerbskonzept der ILO.....	21
8.2 Entwicklung der Langzeiterwerbslosigkeit nach dem ILO Konzept im Vergleich zur Langzeitarbeitslosigkeit.....	22
8.3 Langzeiterwerbslosigkeit im europäischen Vergleich.....	22
Glossar.....	23

## Das Wichtigste in Kürze

- Die Arbeitslosigkeit war in den ersten fünf Jahren nach der Jahrtausendwende – mit Ausnahme des Jahres 2001 – Jahr für Jahr gestiegen und erreichte 2005 verstärkt durch einen statistischen Sonder-effekt infolge der Einführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende mit 4,9 Millionen einen Rekordwert. Die Zahl der langzeitarbeitslosen Menschen erlangte ein Jahr später ihren Höchstwert mit 1,9 Millionen.
- Infolge der wirtschaftlichen Belebung ab 2006 war sowohl die Arbeitslosigkeit als auch die Langzeitarbeitslosigkeit spürbar gesunken. Die Wirtschafts- und Finanzkrise drei Jahre später hat diese Entwicklung dann vorübergehend ausgebremst.
- 2014 waren im Jahresdurchschnitt 2,9 Millionen Menschen bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet. 1,1 Millionen oder 37 Prozent von ihnen waren ein Jahr und länger auf der Suche nach einer Beschäftigung, ein Prozent mehr als 2013.
- Ein vergleichsweise hohes Risiko langzeitarbeitslos zu sein haben ältere Menschen und Geringqualifizierte.
- 199.000 langzeitarbeitslosen Menschen gelang es 2014 eine Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt inkl. selbständiger Tätigkeiten aufzunehmen.
- Im Vergleich zu allen Arbeitslosen werden langzeitarbeitslose Menschen deutlich häufiger in Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung und in Beschäftigung schaffenden Maßnahmen gefördert.
- Im europäischen Durchschnitt waren im Jahr 2014 nach der Definition der ILO (International Labour Organisation) fünf Prozent der Erwerbspersonen langzeiterwerbslos. Deutschland hatte dabei mit 2,2 Prozent eine vergleichsweise niedrige Langzeiterwerbslosenquote.

# 1 Die Lage auf dem Arbeitsmarkt 2014

Nach einem schwungvollen Jahresauftakt und einer verhaltenen Entwicklung in den Sommermonaten hat sich die wirtschaftliche Lage in Deutschland zum Jahresende 2014 stabilisiert. Der Arbeitsmarkt blieb von der teilweise schwachen Konjunktur weitgehend unbeeindruckt und entwickelte sich positiv.

Die Zahl der Erwerbstätigen hat nach Angaben des Statistischen Bundesamts weiter zugenommen und erreichte 2014 den höchsten Stand seit der deutschen Wiedervereinigung. Hinter diesem Wachstum steht insbesondere ein deutlicher Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.

Auch die Einstellungsbereitschaft der Betriebe war weiterhin hoch, sie haben 2014 mehr Stellen gemeldet als im Vorjahr.

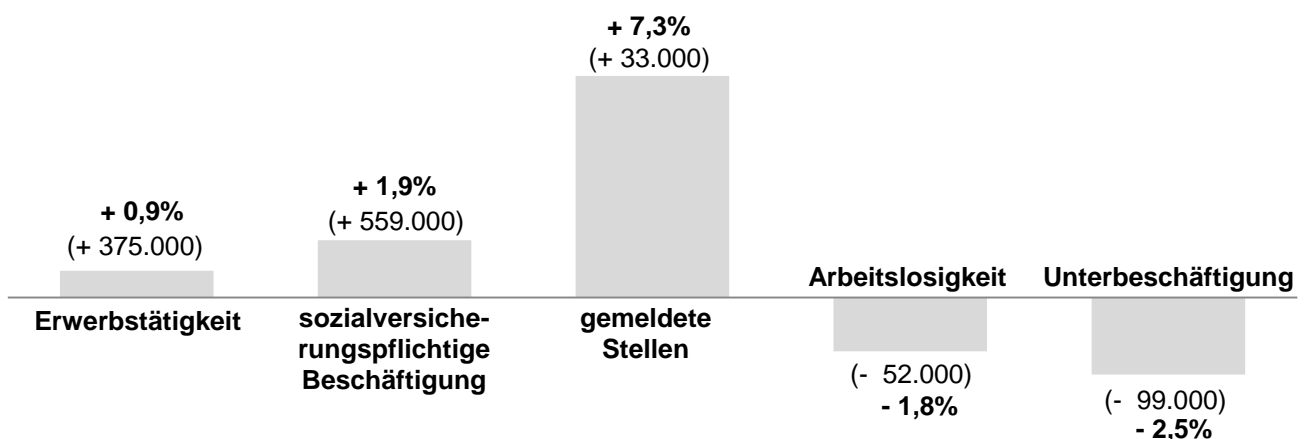
Die wachsende Arbeitskräftenachfrage bei nur geringen wirtschaftlichen Impulsen zeigt die zunehmende Entkopplung von Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung.

Die Arbeitslosigkeit hat 2014 jahresdurchschnittlich abgenommen. Sie lag auf dem Niveau des Jahres 2012, weniger arbeitslose Menschen wurden im wiedervereinigten Deutschland lediglich 1991 gezählt. Auch die Unterbeschäftigung, die neben den Arbeitslosen auch die Personen erfasst, die an entlastenden Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder zeitweise arbeitsunfähig erkrankt sind und deshalb nicht als arbeitslos gezählt werden, ist gegenüber dem Vorjahr weiter gesunken. Allerdings haben Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung im Vorjahresvergleich nur zum kleinen Teil vom Beschäftigungsaufbau profitiert<sup>1</sup>.

Abbildung 1

## Der Arbeitsmarkt 2014

Veränderungen verschiedener Arbeitsmarktindikatoren gegenüber Vorjahr 2014; Jahresdurchschnitt; sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (30.06.)



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt

<sup>1</sup> Nach wie vor speist sich der Beschäftigungsaufbau zum größeren Teil aus der Stillen Reserve und einem Anstieg des Erwerbspersonenpotenzials aufgrund von Zuwanderung und gesteigerter Erwerbsneigung.

## 2 Niveau und Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit

### 2.1 Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit seit 2000

Die Arbeitslosigkeit war in den ersten fünf Jahren des neuen Jahrtausends – mit Ausnahme des Jahres 2001 – Jahr für Jahr gestiegen und erreichte 2005 verstärkt durch einen statistischen Sondereffekt infolge der Einführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende mit 4,9 Millionen einen Rekordwert. Die Zahl der langzeitarbeitslosen Menschen stieg ein Jahr später auf ihren Höchstwert mit 1,9 Millionen.<sup>2</sup>

Die im Jahr 2006 einsetzende konjunkturelle Belebung – flankiert durch die Hartz-Reformen – hat dazu geführt, dass die Arbeitslosigkeit in Deutschland von 2005 auf 2008 um

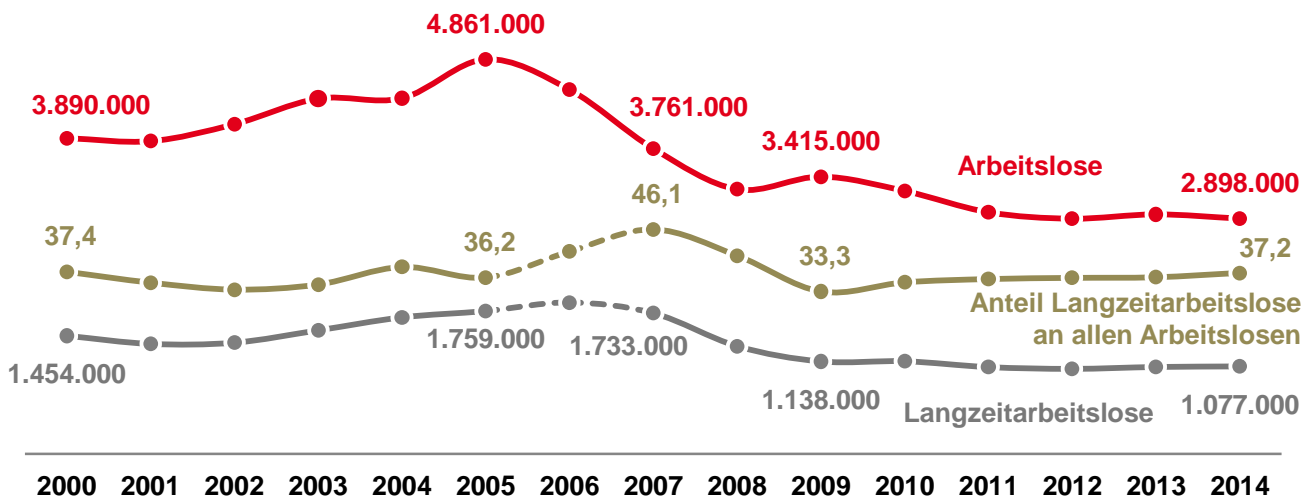
1,6 Millionen gesunken ist. Langzeitarbeitslose Menschen haben von dieser guten Entwicklung mit einer zeitlichen Verzögerung profitiert, weil sich für sie die Jobsuche in der Regel viel schwieriger gestaltet als für Menschen mit kurzer Arbeitslosigkeitsdauer. Der Rückgang der Zahl der Langzeitarbeitslosen setzte 2007 ein und verstärkte sich 2008 so stark, dass auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen abnahm.

Die Rezession – infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise – in den Jahren 2008/2009 bremste für ein Jahr den Rückgang der Arbeitslosigkeit. Viele Unternehmen haben auf die Unsicherheiten in der Weltwirtschaft mit Einstellungsstopps, Kurzarbeit und mit Anpassungen des Personalkörpers reagiert. Die Zahl der arbeitslosen Menschen ist deshalb im Jahr 2009 wieder leicht gestiegen.

Abbildung 2

#### Der Anteil von Langzeitarbeitslosen ist in den letzten fünf Jahren leicht gestiegen

Bestand Arbeitslose und langzeitarbeitslose Menschen; Anteil Langzeitarbeitslose an allen Arbeitslosen in Prozent 2000-2014<sup>2</sup>



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

<sup>2</sup> Ab 2007 auf Basis der integrierten Arbeitslosenstatistik mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger (zKT), ab 2008 automatisiertes Schätzverfahren bei Datenausfällen der zKT. Die Untererfassung 2005 und 2006 und im geringen Umfang im Jahr 2007 wurde mit einer einfachen Schätzung ausgeglichen, so dass Zeitreihenvergleiche möglich sind.

Aufgrund der vielen neuen Zugänge in Arbeitslosigkeit erhöhte sich in diesem Zeitraum der Anteil der Arbeitslosen mit kurzer Dauer im Bestand merklich. In der Konsequenz nahm der Anteil der Langzeitarbeitslosen ab.

Seit 2011 verändert sich der Bestand langzeitarbeitsloser Menschen nur noch wenig. Ein Grund dafür ist, dass die Zahl der Eintritte in Fördermaßnahmen in dieser Zeit stark abgenommen hat.

Für die Arbeitsmarktpolitik stellt eine weitere Reduktion der Langzeitarbeitslosigkeit eine große Herausforderung dar. Deutlich wird dies beim Blick auf die persönlichen Merkmale der Langzeitarbeitslosen. Über die Hälfte sucht eine Stelle, für die kein Berufsabschluss vorausgesetzt wird (als Helfer) und über ein Viertel haben das 55. Lebensjahr bereits erreicht oder überschritten.

## 2.2 Langzeitarbeitslosigkeit im Jahr 2014

2014 ist die Zahl der Arbeitslosen leicht zurückgegangen. Im Jahresdurchschnitt waren 2,9 Millionen Menschen bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet, knapp zwei Prozent weniger als im Vorjahr – die Arbeitslosigkeit lag damit das vierte Jahr in Folge unterhalb von drei Millionen. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der langzeitarbeitslosen Menschen dagegen leicht erhöht. 2014 waren 1,1 Millionen Menschen ein Jahr und länger auf der Suche nach einer Beschäftigung, ein Prozent mehr als 2013. Der Anteil der langzeitarbeitslosen Menschen an allen Arbeitslosen ist im Vergleich zum Vorjahr fast um einen Prozentpunkt auf 37 Prozent leicht gestiegen.

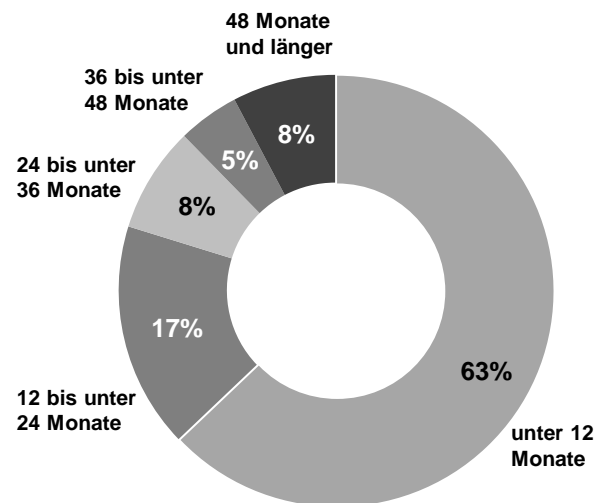
### DAUERN<sup>3</sup>

2014 waren 490.000 der insgesamt 1,1 Millionen langzeitarbeitslosen Menschen zwischen einem und zwei Jahren und etwa 585.000 zwei Jahre und länger auf der Suche nach einer Beschäftigung. Im Vorjahresvergleich zeigt sich eine leichte Verhärtung der Langzeitarbeitslosigkeit. Während die Zahl der langzeitarbeitslosen Menschen mit einer Dauer bis unter 24 Monate um drei Prozent abgenommen hat, ist die Zahl der Personen deren Arbeitslosigkeit 24 Monate oder länger andauert um rund vier Prozent gestiegen.

<sup>3</sup> siehe dazu Methodenbericht der Statistik „Dauern in der integrierten Arbeitslosenstatistik“  
<http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodenberichte/Arbeitsmarktstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Dauern-Integrierte-Arbeitslosenstatistik.pdf>

Abbildung 3

### Dauer der Arbeitslosigkeit Anteile, Jahresdurchschnitt 2014



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

### RECHTSKREISE

Die weitaus meisten Langzeitarbeitslosen werden von einem Jobcenter im Rechtskreis SGB II betreut. So waren im Jahr 2014 rund 951.000 (88 Prozent) bei einem Jobcenter und 126.000 (12 Prozent) bei einer Agentur für Arbeit registriert.

Personen in der Arbeitslosenversicherung, die zwölf Monate und länger arbeitslos sind, können beispielsweise Menschen sein, die keinen Anspruch auf Leistungen hatten – etwa Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger, Berufsrückkehrerinnen und Berufsrückkehrer sowie Arbeitslose, die nach dem Auslaufen des Arbeitslosengeldbezugs wegen fehlender Bedürftigkeit kein Arbeitslosengeld II erhalten. Außerdem sind hier ältere Arbeitslosengeld-Empfänger enthalten, die Leistungsansprüche von mehr als zwölf Monaten haben.



### 3 Sozialstrukturelle Merkmale der Langzeitarbeitslosigkeit

Nach dem Eintritt der Arbeitslosigkeit ist das Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit besonders für diejenigen Menschen hoch, die über (mehrere) vermittlungshemmende Merkmale verfügen. Das können beispielsweise Betreuung eines Kindes unter drei Jahren<sup>4</sup>, eine fehlende oder geringe Qualifikation, sprachliche Defizite, gesundheitliche Einschränkungen oder ein hohes Lebensalter sein. Diese schlechteren Chancen auf eine Beschäftigungsaufnahme spiegeln sich auch in den Strukturen der Arbeitslosigkeit nach der Dauer wider.

von ihnen war bereits zwölf Monate und länger auf der Suche nach einer Beschäftigung; das entspricht einem Anstieg von drei Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die vergleichsweise geringen Chancen, die Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung wieder zu beenden, schlagen sich bei älteren Menschen ab 55 Jahren in einer längeren Dauer der Arbeitslosigkeit nieder.<sup>5</sup>

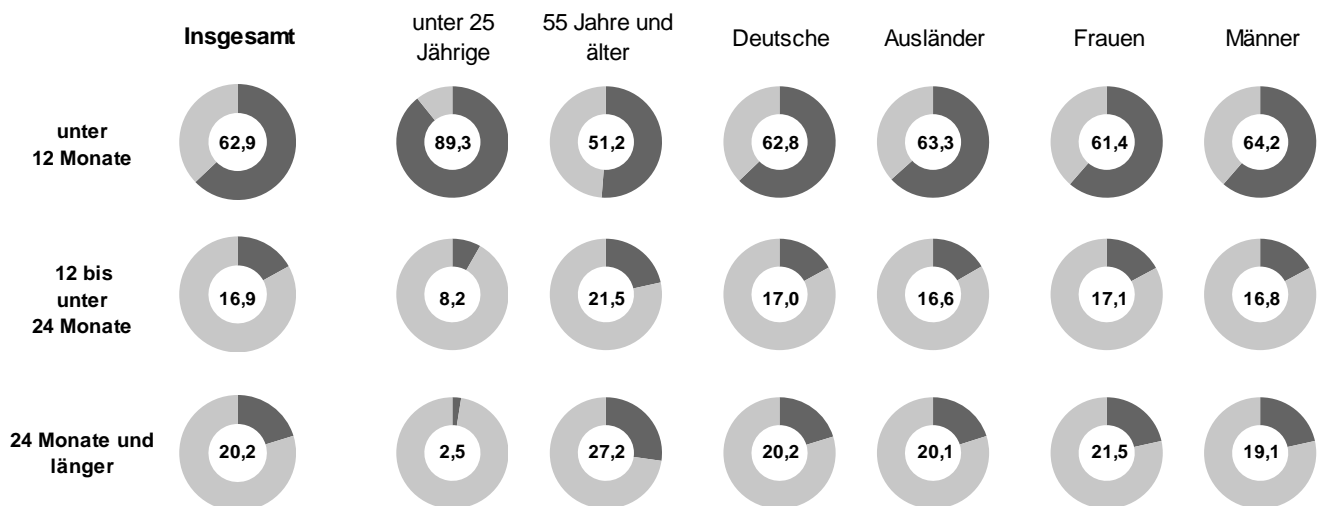
Im Vergleich zu allen Arbeitslosen haben ältere Menschen mit dem Anteil von 49 Prozent ein viel höheres Risiko langzeitarbeitslos zu sein. Bei allen Arbeitslosen liegt der Anteil mit rund 37 Prozent deutlich darunter. Auch das Risiko, 24 Monate und länger arbeitslos zu sein, ist bei älteren Menschen mit 27 Prozent überdurchschnittlich hoch.

#### 3.1 Alter

Im Durchschnitt des Jahres 2014 waren 584.000 ältere Menschen (55 Jahre und älter) arbeitslos und damit zwei Prozent mehr als im Vorjahr. 285.000 (49 Prozent)

Abbildung 4

**Ältere Arbeitslose haben ein überdurchschnittlich hohes Risiko langzeitarbeitslos zu sein**  
Arbeitslosigkeit nach Dauer der Arbeitslosigkeit und Strukturmerkmale; Anteile in Prozent; ohne Merkmal „keine Angabe“  
Jahresdurchschnitt 2014



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

<sup>4</sup> „Das zahlenmäßig stärkste Vermittlungshemmnis besteht darin, als Frau ein Kind unter drei Jahren zu haben“, IAB Stellungnahme, 1/2015, S.11

<sup>5</sup> vgl. Bundesagentur für Arbeit 2013, Arbeitsmarktberichterstattung: Der Arbeitsmarkt in Deutschland - Ältere am Arbeitsmarkt <http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Arbeitsmarktberichte/Personengruppen/Personengruppen-Nav.html>



Bei den jüngeren Menschen zeigt sich ein gegenteiliges Bild. Jungen Menschen unter 25 Jahren gelingt in der Regel nach dem Eintritt der Arbeitslosigkeit eine deutlich schnellere Beschäftigungsaufnahme. Entsprechend beträgt der Anteil von langzeitarbeitslosen Jugendlichen an allen Arbeitslosen in dieser Altersgruppe „nur“ etwa elf Prozent.

### 3.2 Geschlecht

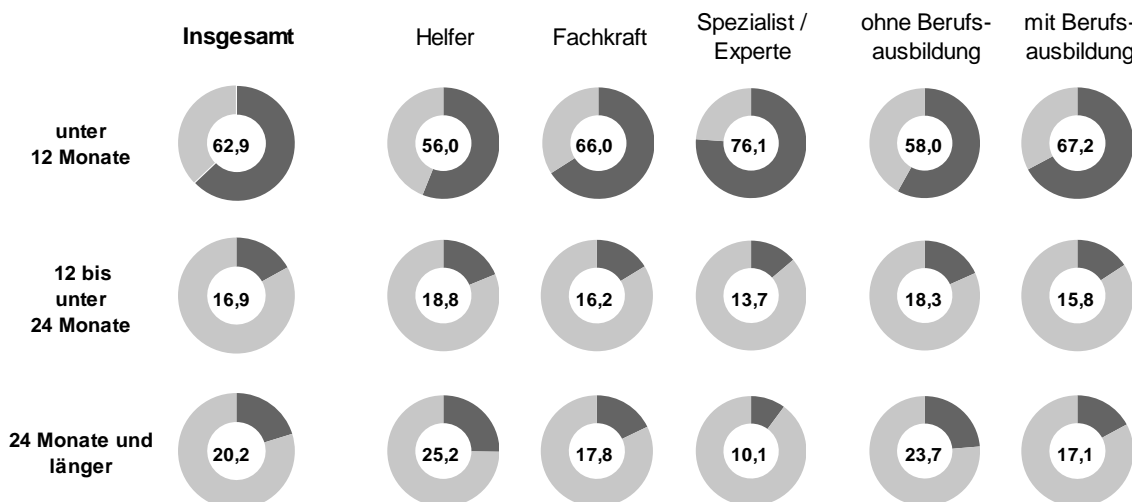
2014 waren durchschnittlich 1,6 Millionen Männer und 1,3 Millionen Frauen arbeitslos bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter gemeldet. Im Vergleich zum Jahr 2013 ist sowohl die Arbeitslosigkeit von Männern (-2 Prozent) als auch von Frauen gesunken (-1 Prozent).

Langzeitarbeitslos waren im Jahr 2014 561.000 Männer (+1 Prozent) und 516.000 Frauen (+0,2 Prozent).

Frauen sind von Langzeitarbeitslosigkeit etwas stärker betroffen als Männer. Im Jahresdurchschnitt 2014 waren 39 Prozent der Frauen und 36 Prozent der arbeitslosen Männer zwölf Monate und länger arbeitslos. Der höhere Anteil von langzeitarbeitslosen Frauen kann insbesondere damit zusammenhängen, dass Frauen größeren Problemen gegenüberstehen, eine geeignete Tätigkeit zu finden, die eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglicht.<sup>6</sup> Die Arbeitslosigkeit von Frauen ist auch etwas verhärteter als die der Männer. So beträgt der Anteil der Langzeitarbeitslosen mit Dauern von zwei Jahren und mehr bei Frauen fast 22 Prozent und bei Männern gut 19 Prozent.

Abbildung 5

**Arbeitslose ohne Berufsausbildung haben ein überdurchschnittliches Risiko langzeitarbeitslos zu sein**  
 Arbeitslosigkeit nach Dauer der Arbeitslosigkeit und Strukturmerkmale; Anteile in Prozent; ohne Merkmal „keine Angabe“  
 Jahresdurchschnitt 2014



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

<sup>6</sup> vgl. Bundesagentur für Arbeit 2015, Arbeitsmarktberichterstattung: Der Arbeitsmarkt in Deutschland - Frauen und Männer am Arbeitsmarkt <http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Arbeitsmarktberichte/Personengruppen/Personengruppen-Nav.html>

### 3.3 Berufsausbildung und Anforderungen der Zielberufe

Menschen mit einer guten Berufsausbildung werden deutlich seltener arbeitslos und finden bei einem Eintritt der Arbeitslosigkeit tendenziell wieder schneller einen Job als Menschen ohne eine formale Berufsausbildung (Abbildung 5).

Im Durchschnitt des Jahres 2014 verfügten 1,3 Millionen oder 45 Prozent der Arbeitslosen über keinen Berufsabschluss. Von ihnen waren 42 Prozent zwölf Monate und länger arbeitslos, im Vergleich zu 33 Prozent bei Arbeitslosen mit Berufsabschluss. Von allen langzeitarbeitslosen Menschen hatten fast 51 Prozent keine abgeschlossene Berufsausbildung.

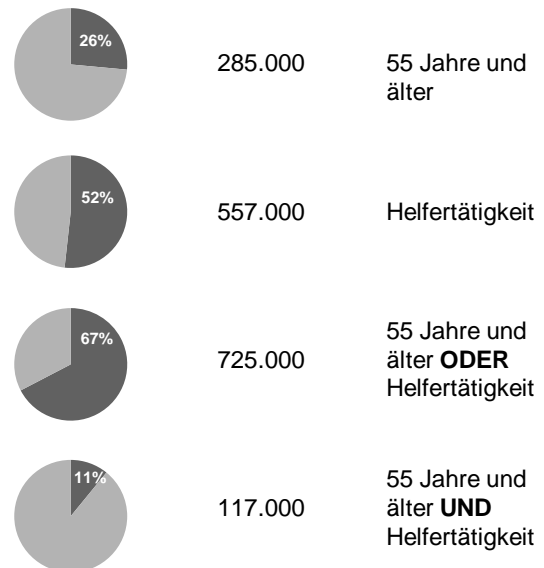
Gut qualifizierte Menschen beenden tendenziell viel schneller ihre Arbeitslosigkeit als Geringqualifizierte. Für Arbeitslose, die eine Helfertätigkeit anstreben (bspw. aufgrund einer mangelnden Berufsausbildung), ist das Risiko langzeitarbeitslos zu sein mit 44 Prozent besonders hoch. Für das Anforderungsniveau Fachkraft liegt der Anteil der Langzeitarbeitslosen mit 34 Prozent und für Spezialist/Experte mit 24 Prozent deutlich darunter.

Ebenso ist das Risiko einer verhärtenden Arbeitslosigkeit von 24 Monaten und länger bei Geringqualifizierten mit 25 Prozent deutlich überdurchschnittlich. Bei Fachkräften sowie Spezialistinnen und Spezialisten/Expertinnen und Experten ist der Anteil von Arbeitslosen mit einer Arbeitslosigkeitsdauer von über zwei Jahren mit 18 Prozent und zehn Prozent deutlich kleiner.

Langzeitarbeitslosigkeit noch weiter zu reduzieren stellt für die Arbeitsmarktpolitik auch in Zukunft eine große Herausforderung dar. Die Personen, die zuletzt langzeitarbeitslos waren, sind zu über zwei Drittel 55 Jahre und älter oder geringqualifiziert. Elf Prozent weisen sogar beide vermittlungshemmende Merkmale auf (Abbildung 6).

Abbildung 6

#### Strukturmerkmale langzeitarbeitsloser Menschen Jahresdurchschnitt 2014



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

# 4 Dynamik der Langzeitarbeitslosigkeit

## 4.1 Zu- und Abgänge

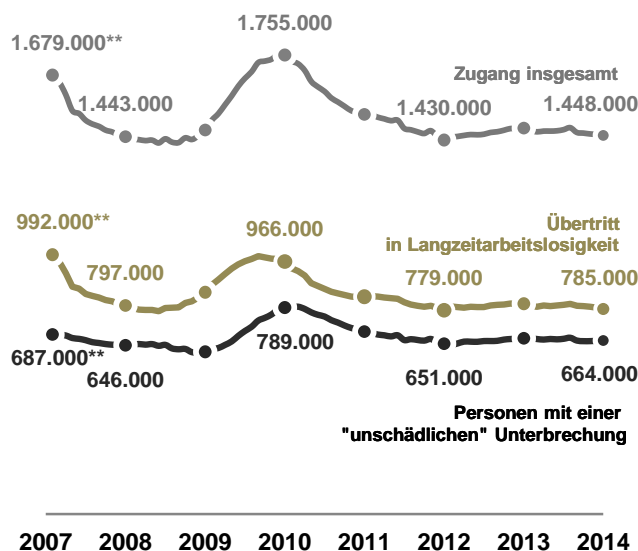
Die Arbeitslosigkeit ist kein fester Block – hinter den scheinbar oft stagnierenden Bestandsgrößen gibt es eine hohe Dynamik. So sind die Stromgrößen (Zugänge in und Abgänge aus Arbeitslosigkeit) mehr als doppelt so hoch wie der Bestand.

Auch bei der Langzeitarbeitslosigkeit gibt es viel Bewegung. 2014 beendeten im Jahresverlauf 1,5 Millionen Personen ihre Langzeitarbeitslosigkeit, gleichzeitig kamen aber wieder 1,4 Millionen Langzeitarbeitslose dazu.

Allerdings wird die Dynamik<sup>7</sup> von nur vorübergehenden Unterbrechungen der Langzeitarbeitslosigkeit überzeichnet. Aufgrund einer besonderen Unterbrechungslogik bei der Messung der Dauer der Arbeitslosigkeit<sup>8</sup> beendet nicht jeder Abgang dauerhaft die Arbeitslosigkeit.

Abbildung 7

### Zugänge von Langzeitarbeitslosen gleitende Jahressumme\*



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit  
 \* Januar 2008 bis Dezember 2014  
 \*\* Januar 2008

<sup>7</sup> siehe Methodenbericht der Statistik der BA „Stock-Flow-Analyse der Langzeitarbeitslosigkeit“ <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodenberichte/Arbeitsmarktstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Stock-Flow-Analyse-der-Langzeitarbeitslosigkeit.pdf>

<sup>8</sup> siehe Glossar S. 24

Personen, die aus Langzeitarbeitslosigkeit in Aktivierungsmaßnahmen oder in Nichterwerbstätigkeit – soweit diese sechs Wochen nicht überschreiten – abgemeldet werden, sind bei einem erneuten Zugang weiter als langzeitarbeitslos zu zählen. Im Jahr 2014 waren das knapp 664.000, die nach einer solchen kurzen Unterbrechung wieder als Langzeitarbeitslose erfasst wurden; bezogen auf alle Abgänge von Langzeitarbeitslosen waren das 45 Prozent. Gleichzeitig überschritten rund 785.000 Personen im Jahresverlauf 2014 die Schwelle von zwölf Monaten Arbeitslosigkeit und wurden erstmals als Langzeitarbeitslose gezählt (Abbildung 7).

## 4.2 Abgangsgründe

Die Abgänge Langzeitarbeitsloser lassen sich nach verschiedenen Gründen unterscheiden (Abbildung 8). So meldeten sich von den 1,5 Millionen Personen, die im Jahr 2014 ihre Langzeitarbeitslosigkeit beendeten, 199.000 (14 Prozent) in eine Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt (einschließlich Selbständigkeit), 64.000 (4 Prozent) in eine Beschäftigung am 2. Arbeitsmarkt, 300.000 (20 Prozent) in eine Ausbildung oder eine sonstige Maßnahme und 909.000 (62 Prozent) in Nichterwerbstätigkeit bzw. Sonstiges ab.

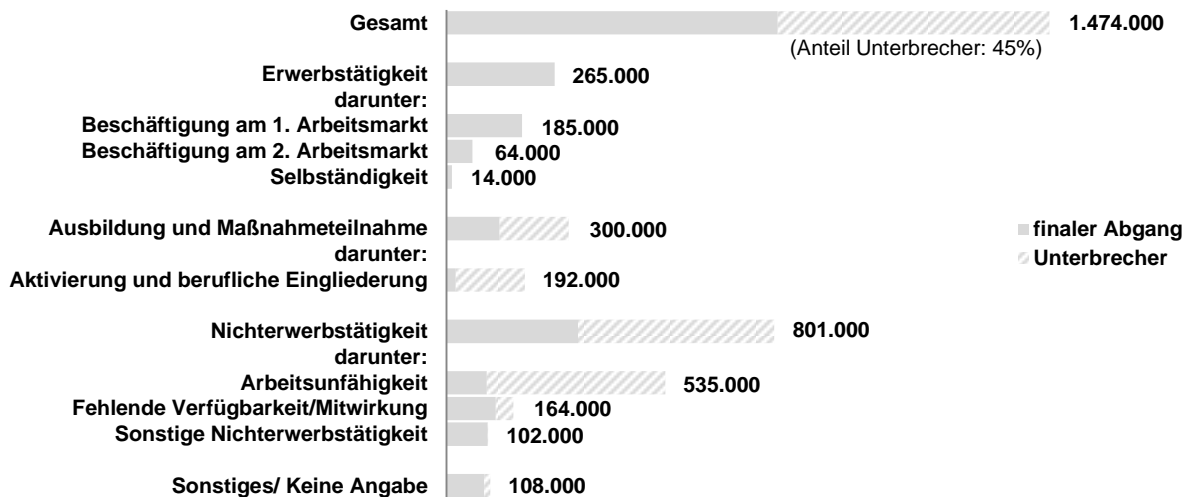
Wie oben erläutert konnte nur ein Teil dieser Abgänge die Arbeitslosigkeitsperiode endgültig beenden. Aber auch bei den Abgängen, die die Arbeitslosigkeitsperiode endgültig beenden, kommt es vor, dass die Beendigung nicht nachhaltig ist und erneut Arbeitslosigkeit entsteht; in diesen Fällen beginnt die Dauermessung aber von vorne und es wird kein Zugang eines Langzeitarbeitslosen gezählt.

## 4.3 Analyse der Bewegungsgrößen

Für die Bewertung der Dynamik bei Langzeitarbeitslosigkeit sind zum einen die Abgänge in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt (einschließlich Selbständigkeit) und zum anderen die Übertritte aus Kurzzeitarbeitslosigkeit in Langzeitarbeitslosigkeit entscheidend. Differenzierte Daten zu den Abgängen stehen ab Januar 2007 zur Verfügung. Danach hatte sich die Zahl der Beschäftigungsaufnahmen von 370.000 im Jahr 2007 auf 193.000 in der Wirtschaftskrise 2009 verringert, um nach einem erneuten Anstieg auf 275.000 im Jahr 2010 auf 199.000 im Jahr 2014 zu sinken.

Abbildung 8

**Abgang von Langzeitarbeitslosen nach Abgangsgründen und Unterbrechung**  
Jahressumme 2014



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

**ABGANGSRATE**

Aussagekräftiger als die absoluten Jahressummen sind die monatsdurchschnittlichen Abgangsrate in Beschäftigung, die berücksichtigen, dass die Bestandszahl der Langzeitarbeitslosen im Zeitverlauf rückläufig war. Die Abgangsrate kann als Chance interpretiert werden, die Langzeitarbeitslosigkeit im nächsten Monat durch Aufnahme einer Beschäftigung (einschließlich Selbständigkeit) am 1. Arbeitsmarkt zu beenden (Abbildung 9).

Die Abgangsrate hat sich von 1,8 Prozent im Jahr 2007 auf 1,4 Prozent im Jahr 2009 reduziert und auf 2,0 Prozent in den Jahren 2010 und 2011 zugenommen; seit 2012 liegt sie konstant bei 1,5 Prozent. Der Vergleich mit der entsprechenden Abgangsrate aller Arbeitsloser zeigt eine deutlich niedrigere Chance von Langzeitarbeitslosen die Arbeitslosigkeit zu beenden: die Abgangsrate von Arbeitslosen, die weniger als ein Jahr arbeitslos waren, fiel im Jahr 2014 mit 9,9 Prozent mehr als sechs Mal so hoch aus wie für Langzeitarbeitslose.

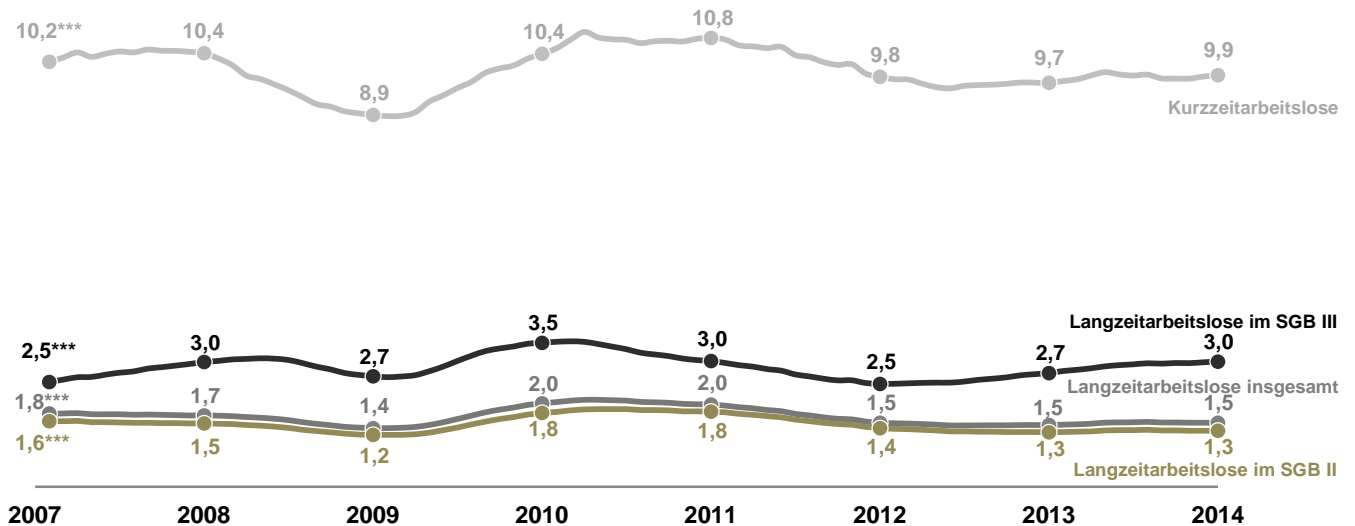
Auch im Vergleich zwischen den Rechtskreisen zeigen sich Unterschiede: Langzeitarbeitslose im Rechtskreis SGB III haben mit 3,0 Prozent eine mehr als doppelt so große Chance, durch Beschäftigungsaufnahme ihre Arbeitslosigkeit zu beenden wie Langzeitarbeitslose im Rechtskreis SGB II mit 1,3 Prozent. Darüber hinaus haben sich die Chancen von Langzeitarbeitslosen im Rechtskreis SGB III im Jahr 2014 verbessert, während die Chancen von Langzeitarbeitslosen im Rechtskreis SGB II gleich geblieben sind.

Abbildung 9

### Geringe Beschäftigungschancen bei Langzeitarbeitslosen

Abgangsraten\*, in Prozent

Gleitende Jahresdurchschnitte\*\*



\*Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt und Selbständigkeit bezogen auf Arbeitslosenbestand im Vormonat  
 \*\* Januar 2008 bis Dezember 2014; \*\*\* Januar 2008

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

### ÜBERTRITTSRISIKO

Die zweite wichtige Maßzahl für die Bewegungen sind die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit. Das Jahr 2007 erreichte in der Jahressumme mit 992.000 die höchste Zahl an Übertritten. Nach einem Rückgang bis auf 797.000 in 2008 stieg die Übertrittszahl bis 2010 auf 966.000 und nahm dann auf 779.000 im Jahr 2012 ab. Nach einem leichten Anstieg auf 804.000 im Jahr 2013, lag die Jahressumme 2014 bei 785.000 Übertritten.

Auch hier ist eine Übergangsrate aussagekräftiger: bezieht man die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit auf die Zugänge von Arbeitslosen, die zwölf Monate zurückliegen, erhält man eine Maßzahl für das Risiko in Langzeitarbeitslosigkeit überzugehen. 2008 lag das Risiko bei jahresdurchschnittlich 13,8 Prozent. Bis 2010 erhöhte sich das Übertrittsrisiko auf 15,1 Prozent. Nach einem Rückgang im Jahr 2011 auf 13,7 Prozent, gab es einen Anstieg bis 2013 auf 15,3 Prozent. Im Jahr 2014 lag das Übertrittsrisiko bei 14,9 Prozent.

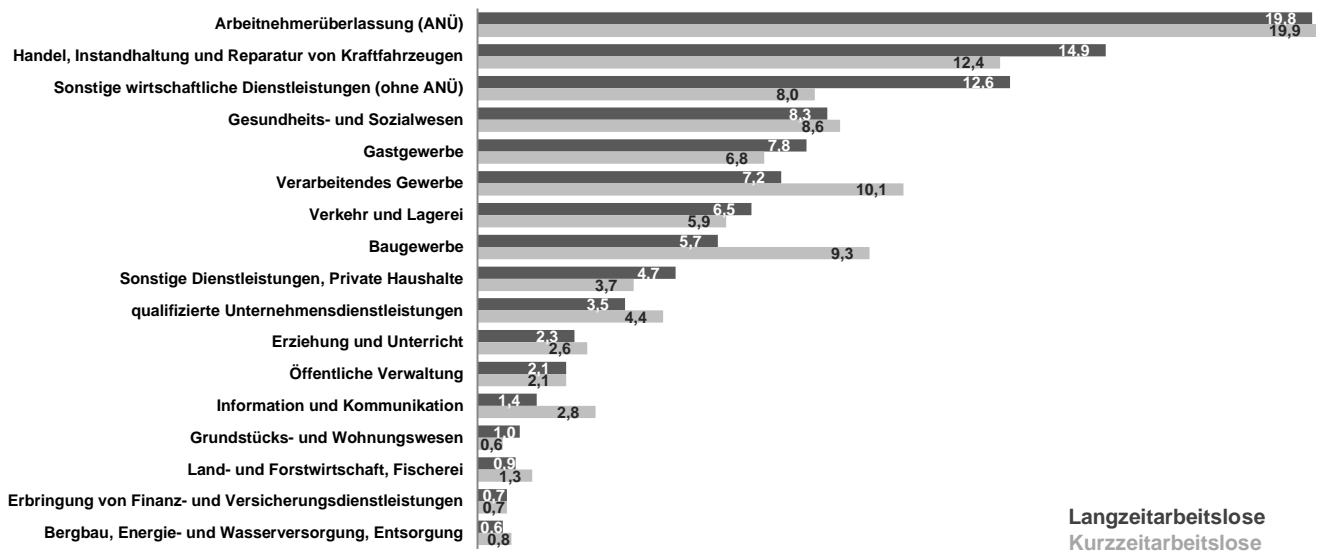
### 4.4 Abgang nach Branchen und Nachhaltigkeit der Beschäftigungsaufnahmen

Über eine integrierte Auswertung der Arbeitslosen- und der Beschäftigungsstatistik kann bei Abgang aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt ermittelt werden, in welchem Wirtschaftszweig die Beschäftigung aufgenommen wird (Abbildung 10).

Im Jahr 2014 haben 185.000 Langzeitarbeitslose eine Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt aufgenommen. 86 Prozent davon (159.000) waren in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis gemeldet. Für 158.000 von ihnen kann ermittelt werden, in welcher Branche sie nach der Beschäftigungsaufnahme tätig waren. Jeder fünfte Langzeitarbeitslose hatte eine Beschäftigung in der Zeitarbeitsbranche aufgenommen.

Abbildung 10

**Abgang in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt**  
 Anteile nach Wirtschaftszweigen; in Prozent  
 Jahressumme 2014



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Danach folgte mit knapp 15 Prozent der Handel bzw. die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. Fast jeder achte Langzeitarbeitslose hat eine Beschäftigung im Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen aufgenommen; dazu gehören beispielsweise Sicherheitsdienstleister, Anbieter von Hausmeisterdienstleistungen oder Reinigungsdienstleister. Im Vergleich zu den Kurzarbeitslosen finden in dieser Branche besonders viele langzeitarbeitslose Menschen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Im Unterschied zu Kurzarbeitslosen spielte das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe eine deutlich geringere Rolle.

Aus einer integrierten Auswertung kann außerdem ermittelt werden, ob eine Beschäftigungsaufnahme aus Arbeitslosigkeit heraus zu einer stabilen Eingliederung in Beschäftigung geführt hat. Hierfür werden die verfügbaren Stichtage – 1, 6 und 12 Monate nach Abgang aus Arbeitslosigkeit – kumulativ ausgewertet.<sup>9</sup> Es werden die Beschäftigungsaufnahmen von 2013 herangezogen, weil für dieses Jahr Ergebnisse für das Verbleibsintervall von zwölf Monaten bereits zur Verfügung stehen (Abbildung 11).

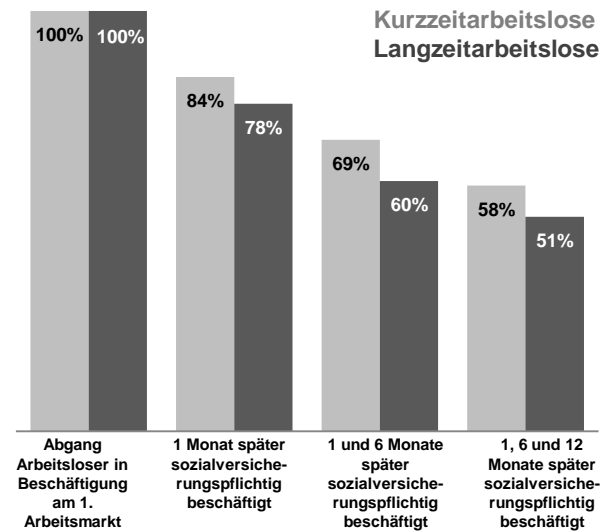
<sup>9</sup> Die Betrachtung über Messung an Stichtagen ist näherungsweise: Die Abfragelogik umfasst die Messzeitpunkte 1 Monat, 6 Monate und 12 Monate nach Abgang aus Arbeitslosigkeit. Zwischenzeitliche Unterbrechungen der Beschäftigung oder Wechsel sind also möglich.

Im Jahr 2013 beendeten 176.000 Personen ihre Langzeitarbeitslosigkeit durch Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt. Von diesen 176.000 Personen waren nach 1 und 6 Monaten knapp drei Fünftel (105.000) sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Und nach 1, 6 und 12 Monaten standen noch etwas über die Hälfte (51 Prozent) in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Bei Kurzeitarbeitslosen betrug die Wahrscheinlichkeit, zu diesen Stichtagen sozialversicherungspflichtig beschäftigt zu sein, 58 Prozent und damit nur etwas höher als bei Langzeitarbeitslosen. Das Ergebnis macht damit eins deutlich: Wenn langzeitarbeitslose Menschen die Hürde einer Beschäftigungsaufnahme gemeistert haben, dann ist die Wahrscheinlichkeit, auch nach einem Jahr einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachzugehen, im Vergleich zu kurzeitarbeitslosen Menschen nicht wesentlich geringer.

Abbildung 11

**Verbleib nach 1, 6 und 12 Monaten**  
Jahressumme 2013



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit



## 5 Langzeitarbeitslose Menschen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen

Für langzeitarbeitslose Menschen stehen neben den Standarddienstleistungen der Agenturen für Arbeit sowie Jobcenter (Beratung und Vermittlung) ebenso Förderinstrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik zur Verfügung. Im Jahr 2014 wurden durchschnittlich 114.000 Menschen in Programmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik gefördert, die vor Eintritt in die Maßnahme ein Jahr oder länger arbeitslos waren. 2.100 von ihnen haben an Maßnahmen der Berufswahl und Berufsausbildung teilgenommen.

Von den 112.000 arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (ohne Förderung der Berufswahl und Berufsausbildung) wurden Langzeitarbeitslose am häufigsten in Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung (z.B. Trainingsmaßnahmen) mit 36 Prozent (41.000) und in Arbeitsgelegenheiten mit 23 Prozent (26.000) gefördert. An Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung haben 17 Prozent der langzeitarbeitslosen Menschen teilgenommen (19.000). Knapp zwölf Prozent (13.000) wurden bei der Aufnahme einer abhängigen Beschäftigung gefördert, davon 10.000

mit einem Eingliederungszuschuss während der Beschäftigung.

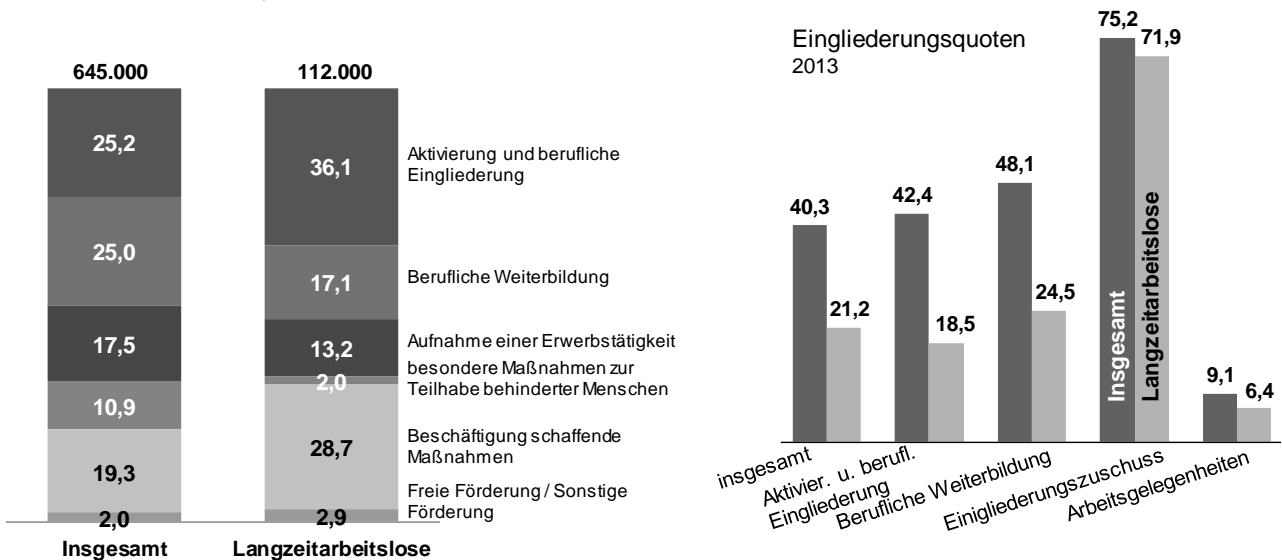
Im Vergleich zu allen Arbeitslosen werden langzeitarbeitslose Menschen damit deutlich häufiger in Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung und in Beschäftigung schaffenden Maßnahmen gefördert. Insgesamt haben im Jahr 2014 376.000 langzeitarbeitslose Menschen eine Fördermaßnahme begonnen. Verglichen mit der Gesamtsumme im Jahr zuvor waren es fast 28.000 Personen mehr.

In den letzten fünf Jahren hat sich die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen deutlich reduziert. Insgesamt sind die Zugänge in Fördermaßnahmen ohne Einmalleistungen im Jahr 2014 fast um die Hälfte zurückgegangen. Betrachtet man die Gruppe der langzeitarbeitslosen Menschen so gab es dort einen Rückgang der Förderungen von mehr als einem Drittel.

Abbildung 12

### Teilnehmerinnen und Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen\*

Anteile an Summe der Instrumente und Eingliederungsquoten\*\*, in Prozent  
 Jahresdurchschnitt 2014, 2013



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

\*ohne Maßnahmen zur Förderung der Berufswahl und Berufsausbildung  
 \*\*ohne Einmalleistungen und ohne Förderung der Selbstständigkeit

Ein Indikator zur Beurteilung der Wirksamkeit von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen ist die sogenannte Eingliederungsquote. Diese gibt an, wie viele Maßnahmeteilnehmerinnen und -teilnehmer sich zeitpunktbezogen sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung befinden.

Eingliederungsquoten können für die Maßnahmeaustritte im Jahr 2013 festgestellt werden. In diesem Zeitraum beendeten 352.000 Personen eine Maßnahme (ohne Förderung der Selbständigkeit und Einmalleistungen) die vor Maßnahmeeintritt langzeitarbeitslos waren. Gut ein Fünftel (21,2 Prozent) von ihnen waren sechs Monate nach Maßnahmeaustritt sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die Eingliederungsquote für alle geförderten Personen war im selben Zeitraum mit 40,3 Prozent fast doppelt so hoch. Der große Unterschied kann jedoch nicht auf den unterschiedlichen Maßnahmemix zurückgeführt werden. So fallen die Eingliederungsquoten von langzeitarbeitslosen Menschen bei allen Maßnahmen unterdurchschnittlich aus.

Unter den Maßnahmen mit einer nennenswerten Zahl an Austritten wies insbesondere der Eingliederungszuschuss mit 71,9 Prozent eine vergleichsweise hohe Eingliederungsquote für zuvor Langzeitarbeitslose auf. Sie lag jedoch etwa drei Prozentpunkte unter der durchschnittlichen Eingliederungsquote für alle mit diesem Instrument Geförderten. Diese sehr hohe Eingliederungsquote erklärt sich damit, dass mit dem Eingliederungszuschuss ein bereits bestehendes Arbeitsverhältnis gefördert wird und dieser teilweise zurückzuzahlen ist, wenn das Beschäftigungsverhältnis während des Förderungszeitraums oder einer Nachbeschäftigungszeit beendet wird.

Die langzeitarbeitslosen Menschen, die eine Maßnahme im Bereich der Förderung der beruflichen Weiterbildung (inkl. Reha) beendet haben, waren nach sechs Monaten zu 24,5 Prozent sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Absolventinnen und Absolventen von beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen, die vor Eintritt nicht langzeitarbeitslos waren, haben eine fast doppelt so hohe Chance sechs Monate nach Beendigung der Weiterbildung sozialversicherungspflichtig beschäftigt zu sein.

Die geringe Eingliederungsquote von Arbeitsgelegenheiten (6,4 Prozent) lässt sich auch darauf zurückführen, dass eine sofortige Integration in den ersten Arbeitsmarkt nicht das primäre Ziel dieser Maßnahme ist. Die Zielsetzung von Arbeitsgelegenheiten ist vielmehr die (Wieder-) Herstellung und Aufrechterhaltung der Beschäftigungsfähigkeit von arbeitsmarktfernen Personen.

## 6 Langzeitarbeitslosigkeit und darunter Langzeitleistungsbezug

In der öffentlichen Diskussion werden häufig langzeitarbeitslose Menschen generell als Arbeitslosengeld II-Bezieherinnen und -Bezieher oder umgekehrt alle Arbeitslosengeld II-Bezieherinnen und -Bezieher als Langzeitarbeitslose bezeichnet. Diese Gleichsetzungen sind falsch.

Zum einen wird ein Teil der langzeitarbeitslosen Menschen auch von den Agenturen für Arbeit im Versicherungsbezug des Rechtskreis SGB III betreut. Im Jahresdurchschnitt 2014 waren das immerhin zwölf Prozent aller Langzeitarbeitslosen. Dabei handelt es sich zum größeren Teil um Nicht-Leistungsempfängerinnen und -empfänger, die entweder nie einen Anspruch auf Arbeitslosengeld hatten (z.B. Berufsrückkehrerinnen und Berufsrückkehrer oder Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger) oder die nach dem Auslaufen des Leistungsbezuges kein Arbeitslosengeld II wegen fehlender Bedürftigkeit erhalten. Außerdem können ältere Arbeitslosengeld-Empfängerinnen und -Empfänger Leistungsansprüche von mehr als zwölf Monaten in der Arbeitslosenversicherung in Anspruch nehmen.

Zum zweiten wird nur ein Teil, nämlich weniger als die Hälfte der Arbeitslosengeld II-Bezieher als arbeitslos geführt. Die Gründe dafür sind vielfältig und reichen von der Teilnahme etwa an einer Weiterbildungsmaßnahme über die Ausübung einer Erwerbstätigkeit von mindestens 15 Wochenstunden bis zum Schulbesuch oder der Betreuung von Kindern.

Auch die Dauer der Arbeitslosigkeit und die Dauer des Leistungsbezugs sind nicht gleichzusetzen; sie werden unabhängig voneinander erhoben. Dies ist insbesondere zu beachten, wenn Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug in der Grundsicherung für Arbeitsuchende miteinander verglichen werden. Unterschiede treten hier aus mehreren Gründen auf.

Zum einen werden die Dauern, ab denen von Langzeitarbeitslosigkeit oder Langzeitleistungsbezug gesprochen wird, unterschiedlich festgelegt und bei der Messung verschiedene Logiken eingesetzt. So sind langzeitarbeitslose Menschen mindestens zwölf Monate arbeitslos, während Langzeitleistungsbezieherinnen und -bezieher mehr als 21 Monate Leistungen beziehen. Beim Langzeitleistungsbezug werden in einem Zwei-Jahres-Zeitraum in der Summe bis zu drei Monate Unterbrechungen des Leistungsbezugs toleriert, während bei Arbeitslosigkeit nur in bestimmten Fällen – also insbesondere bei Teilnahme an einer Aktivie-

rungsmaßnahme oder bei Arbeitsunfähigkeit von weniger als sechs Wochen – Unterbrechungen als insofern „unschädlich“ bewertet werden.

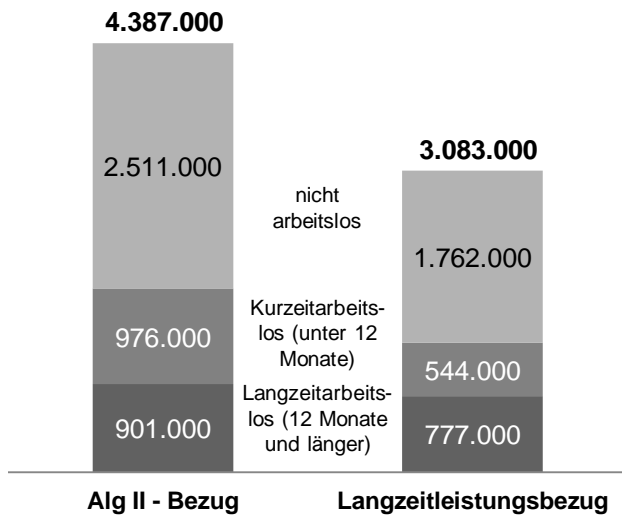
Zum zweiten ist zu berücksichtigen, dass die Dauer der Arbeitslosigkeit rechtskreisübergreifend gemessen wird, während die Dauern des Leistungsbezugs jeweils getrennt in der Arbeitslosenversicherung und in der Grundsicherung für Arbeitsuchende ermittelt werden. Arbeitslose, die nach dem Auslaufen ihres Versicherungsanspruchs vom Rechtskreis SGB III in den Rechtskreis SGB II wechseln, bringen ihre im Rechtskreis SGB III verbrachte Arbeitslosigkeit „mit“, die bei der Messung der Arbeitslosigkeitsdauer weiter berücksichtigt wird, während ihre Leistungsbezugszeit als Arbeitslosengeld II-Bezieher mit der Bedürftigkeit in der Grundsicherung für Arbeitsuchende neu beginnt.

Der entscheidende Unterschied liegt aber drittens vor allem darin, dass in den folgenden typischen Fallkonstellationen Arbeitslosengeld II unabhängig von Arbeitslosigkeit gezahlt wird, nämlich

- a. wenn Personen mindestens 15 Stunden in der Woche arbeiten, aber wegen zu geringem Einkommen bedürftig sind,
- b. wenn erwerbsfähigen Personen Arbeit nicht zumutbar ist, insbesondere weil sie Kinder erziehen, Angehörige pflegen, eine Ausbildung absolvieren oder zur Schule gehen,
- c. wenn erwerbsfähige Personen nach Vollendung des 58. Lebensjahres mindestens für die Dauer von zwölf Monaten Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende bezogen haben und nach der Sonderregelung des § 53a Abs. 2 SGB II nicht als arbeitslos gezählt werden, weil ihnen in diesem Zeitraum keine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung angeboten werden konnte,
- d. wenn erwerbsfähige Personen an bestimmten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wie Weiterbildung oder Arbeitsgelegenheiten teilnehmen.

Abbildung 13

**Arbeitslosengeld II- und Langzeitleistungsbezug**  
Jahresdurchschnitt 2014



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Im Jahresdurchschnitt 2014<sup>10</sup> waren von den 4,4 Millionen Arbeitslosengeld II-Bezieherinnen und -Beziehern 3,1 Millionen oder 70 Prozent Langzeitleistungsbezieherinnen und -bezieher, d.h. in den letzten 24 Monaten mindestens 21 Monate im Leistungsbezug. Von den Langzeitleistungsbezieherinnen und -Beziehern waren wiederum 1,3 Millionen oder 43 Prozent arbeitslos und davon 777.000 oder 59 Prozent langzeitarbeitslos. Insgesamt gab es 901.000 oder 21 Prozent langzeitarbeitslose Arbeitslosengeld II-Bezieherinnen und -Bezieher.

<sup>10</sup> In der Arbeitslosenstatistik wird der Arbeitslosenstatus nach Rechtskreis jeden Monat zum Stichtag ausgewertet und dann festgeschrieben. Wegen nachträglichen Änderungen im Leistungsstatus und kurzzeitigen Leistungsunterbrechungen (ohne Rechtskreiswechsel) sind aber nicht alle in der Arbeitslosenstatistik zum Stichtag erfassten SGB II-Arbeitslosen auch Arbeitslosengeld II-Empfänger. Die arbeitslosen Arbeitslosengeld II-Empfänger (eLb) werden über eine integrierte Auswertung von Grundsicherungs- und Arbeitslosenstatistik ermittelt (mit einer Wartezeit von drei Monaten) und liegen um vier Prozent unter den Arbeitslosen des SGB II.

## 7 Regionale Unterschiede

Genauso wie die Arbeitslosigkeit, weist die Langzeitarbeitslosigkeit erhebliche regionale Unterschiede auf. Um Regionen zu vergleichen, sind absolute Zahlen nicht geeignet. Stattdessen eignen sich Anteile oder anteilige Quoten besser. Mit Anteilen können Aussagen darüber getroffen werden, wie viele Arbeitslose von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind (z.B. in Bayern sind 26 Prozent der Arbeitslosen langzeitarbeitslos). Dagegen kann man mit Quoten wie der Langzeitarbeitslosenquote<sup>11</sup> Probleme auf regionaler Ebene relativieren. Beispielsweise sind in Nordrhein-Westfalen und Bremen zwar jeweils 44 Prozent der Arbeitslosen langzeitarbeitslos. Aber aufgrund der moderaten Langzeitarbeitslosenquote von 3,6 Prozent hat in Nordrhein-Westfalen Langzeitarbeitslosigkeit im Vergleich zu Bremen mit 4,7 Prozent eine geringere Bedeutung.

Fünf von zehn Kreisen mit den höchsten Langzeitarbeitslosenquoten entfallen in der Betrachtung nach Landkreisen und kreisfreien Städten auf Nordrhein-Westfalen. Darüber hinaus haben auch die östlichen Grenzgebiete und die strukturschwachen Kreise in Ostdeutschland besonders mit

hohen Langzeitarbeitslosenquoten zu kämpfen. Uckermark hatte im Jahresdurchschnitt 2014 die höchste Langzeitarbeitslosenquote mit 7,9 Prozent, gefolgt von Gelsenkirchen (7,0 Prozent), Mansfeld-Südharz (6,4 Prozent), Bremerhaven (6,3 Prozent) und Frankfurt-Oder (6,3 Prozent).

Vergleichsweise geringe Langzeitarbeitslosenquoten sind in vielen Landkreisen in Bayern (Eichstätt 0,2 Prozent; Pfaffenhofen 0,3; Unterallgäu, Neumarkt, Erding und Freising jeweils 0,4) zu finden.

Ein Grund für die anhaltend hohe Langzeitarbeitslosigkeit in einigen Regionen könnte sein, dass es dort nur sehr wenige Stellen für Helfertätigkeiten gibt. So kamen im Jahr 2014 in Sachsen-Anhalt auf 100 langzeitarbeitslose Menschen die eine Tätigkeit auf Helferniveau suchen gerade einmal sechs gemeldete Stellen. Anders in Süddeutschland, in Bayern und Baden-Württemberg waren 33 bzw. 31 Stellen auf 100 langzeitarbeitslose Helferinnen und Helfer gemeldet.

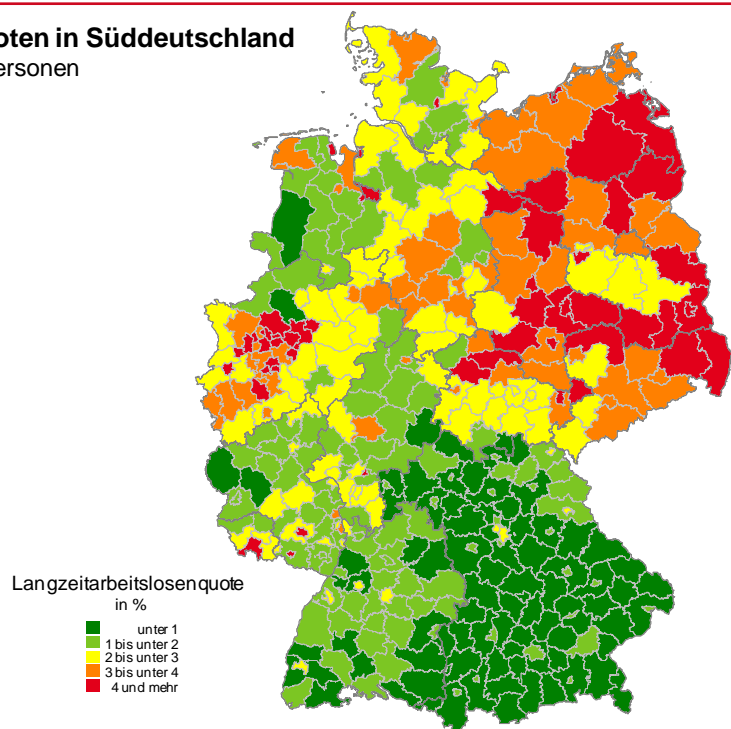
Abbildung 14

### Besonders niedrige Langzeitarbeitslosenquoten in Süddeutschland

Anteil Langzeitarbeitsloser an allen zivilen Erwerbspersonen in Prozent, Jahresdurchschnitt 2014

Bayern	1,0%
Baden-Württemberg	1,2%
Rheinland-Pfalz	1,8%
Hessen	2,1%
Hamburg	2,4%
Niedersachsen	2,4%
<b>Deutschland</b>	<b>2,5%</b>
Schleswig-Holstein	2,5%
Saarland	2,8%
Thüringen	2,8%
Sachsen	3,4%
Nordrhein-Westfalen	3,6%
Berlin	3,6%
Brandenburg	3,9%
Sachsen-Anhalt	4,0%
Mecklenburg-Vorpommern	4,1%
Bremen	4,7%

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit



<sup>11</sup> Anteil Langzeitarbeitsloser an allen zivilen Erwerbspersonen

# 8 Langzeiterwerbslosigkeit im europäischen Vergleich

## 8.1 Abgrenzung Arbeitslosenstatistik und Erwerbskonzept der ILO

Für internationale Vergleiche der Arbeitslosigkeit muss statt der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit die Erwerbslosenstatistik des Statistischen Amtes<sup>12</sup> der Europäischen Union (Eurostat) herangezogen werden, die auf dem einheitlichen Konzept der ILO (International Labour Organisation) beruht.

Nach dem Erwerbskonzept der ILO gelten als Erwerbslose

- alle Personen im erwerbsfähigen Alter,
- die im Berichtszeitraum nicht erwerbstätig waren,
- die aber nach eigenen Angaben in den letzten vier
- Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht haben und
- innerhalb von zwei Wochen für die neue Tätigkeit zur Verfügung stehen.

Auf die gewünschte Arbeitszeit der gesuchten Tätigkeit kommt es nicht an.

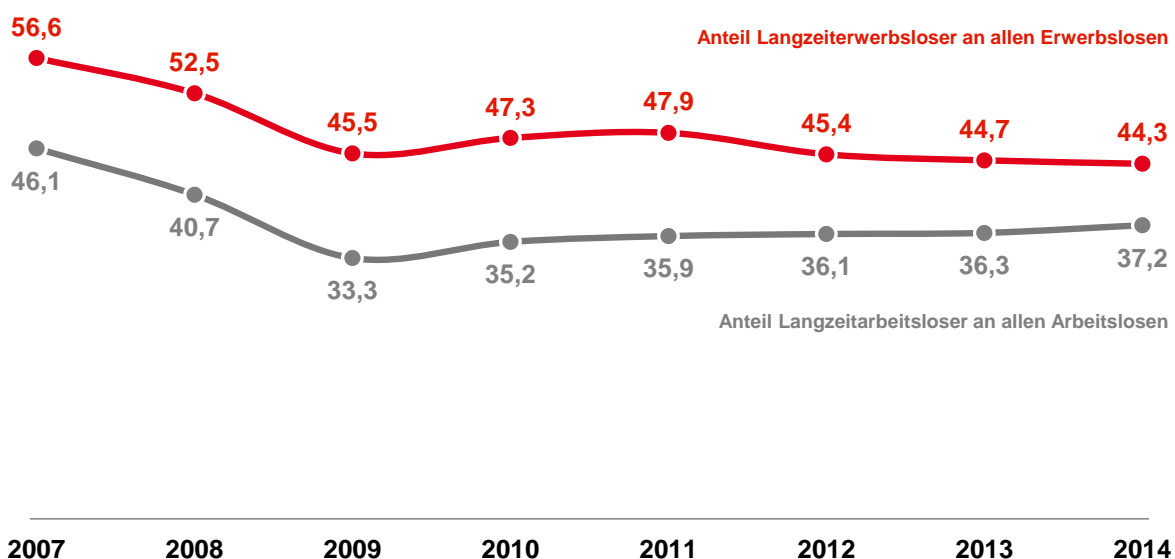
Die Einschaltung einer Agentur für Arbeit oder eines Jobcenters bzw. vergleichbarer Institutionen in die Suchbemühungen ist nicht erforderlich.

Die Unterschiede zwischen Arbeitslosigkeit aus der BA-Statistik und Erwerbslosigkeit nach dem ILO-Konzept folgen aus verschiedenen Erhebungsmethoden (Registrierung versus Stichprobenbefragung) und unterschiedlichen Konkretisierungen der Beschäftigungslosigkeit und der Arbeitsuche. So liegt nach der Definition im SGB III (§138) Arbeitslosigkeit auch dann vor, wenn eine Beschäftigung von weniger als 15 Wochenstunden ausgeübt wird, während nach dem ILO-Konzept schon eine Wochenstunde Arbeit Erwerbslosigkeit ausschließt.

Abbildung 15

### Anteil Langzeiterwerbsloser und Langzeitarbeitsloser im Zeitvergleich

Anteile Langzeiterwerbslose an allen Erwerbslosen und Langzeitarbeitslose an allen Arbeitslosen, in Prozent 2007-2014



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Eurostat

In der ILO-Erwerbsstatistik ist Langzeiterwerbslosigkeit von zwölf Monaten und länger definiert als der Zeitraum, in welchem Arbeit gesucht wird und keiner Erwerbstätigkeit nachgegangen wird.<sup>13</sup> Ermittelt werden die Dauern der Arbeitsuche über Befragungen von Personen, die aus ihrer Erinnerung heraus den Zeitraum der Arbeitsuche rekonstruieren müssen.

Im Gegensatz dazu misst die BA-Statistik Langzeitarbeitslosigkeit anhand der Dauer der Arbeitslosigkeit (zwölf Monate und länger). In der Arbeitslosenstatistik werden die Dauern auf Basis der Eintragungen in den operativen Vermittlungssystemen tagesgenau gemessen und mit den einzelnen statusrelevanten Zeitphasen genau dokumentiert. Anders als im Messkonzept der ILO-Erwerbsstatistik werden auch Unterbrechungen durch fehlende Verfügbarkeit – etwa wegen der Teilnahme an einer Weiterbildungsmaßnahme oder längere Arbeitsunfähigkeit – berücksichtigt.

Auch die Altersabgrenzung der beiden Konzepte unterscheidet sich. Während die BA-Statistik auf den Arbeitslosen zwischen 15 Jahren bis zum Renteneintritt basiert, bezieht sich die ILO-Erwerbsstatistik auf die Altersgruppe 15 bis unter 75 Jahre.

Diese Unterschiede der Messkonzepte<sup>14</sup> dürften der Grund dafür sein, dass der Anteil der Langzeiterwerbslosigkeit in Deutschland laut der ILO-Erwerbsstatistik mit 44 Prozent im Jahr 2014 um rund sieben Prozentpunkte höher ausfällt als der Anteil der Langzeitarbeitslosen (mit 37 Prozent) in der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

## 8.2 Entwicklung der Langzeiterwerbslosigkeit nach dem ILO Konzept im Vergleich zur Langzeitarbeitslosigkeit

Innerhalb Europas gehörte Deutschland 2007 mit fast 53 Prozent noch zu den Ländern mit dem höchsten Anteil an Langzeiterwerbslosen. Lediglich die Slowakei lag damals höher.

In Deutschland hat innerhalb von sieben Jahren der Anteil von Langzeiterwerbslosen (ILO-Definition) um zwölf Prozentpunkte auf 44 und der Anteil von Langzeitarbeitslosen

(Definition nach dem SGB III) um knapp neun Prozentpunkte auf 37 Prozent abgenommen.

Der Verlauf der Kurven (Abbildung 15) macht jedoch deutlich, dass die Ergebnisse beider Messkonzepte ähnliche Entwicklung zeigen, bei weiterhin bestehenden Niveauunterschieden.

## 8.3 Langzeiterwerbslosigkeit im europäischen Vergleich

Eine weitere Kennzahl für den europäischen Vergleich ist die Langzeiterwerbslosenquote. Diese bezieht die Anzahl der Langzeiterwerbslosen auf die gesamten Erwerbspersonen (Erwerbstätige plus Erwerbslose).

Von 2005 bis 2008 ist die Langzeiterwerbslosenquote in der EU (EU 28) deutlich von 4,1 Prozent auf 2,6 Prozent zurückgegangen. Seitdem ist sie kontinuierlich angestiegen und erreichte im Jahr 2013 einen Höchststand von 5,1 Prozent. Im vergangenen Jahr gab es – erstmals seit Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise – einen leichten Rückgang um 0,1 Prozentpunkte auf 5,0 Prozent.

Die Folgen der Krise sind in vielen Ländern Europas nach wie vor spürbar. Viele Menschen haben ihre Arbeit verloren und die Chancen von Arbeitslosen, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, sind spürbar schlechter geworden.

Besonders in den Krisenländern Griechenland und Spanien ist die Langzeiterwerbslosenquote seit 2007 erheblich um 15,3 bzw. 11,2 Prozentpunkte gestiegen. Andere Länder konnten im selben Zeitraum Rückgänge verzeichnen. So liegt die Langzeiterwerbslosenquote in Deutschland mit 2,2 Prozent und in Polen mit 3,8 Prozent um 2,7 bzw. 1,1 Prozentpunkte deutlich unter dem Vorkrisenniveau.

---

<sup>13</sup> <http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/web/table/description.jsp>

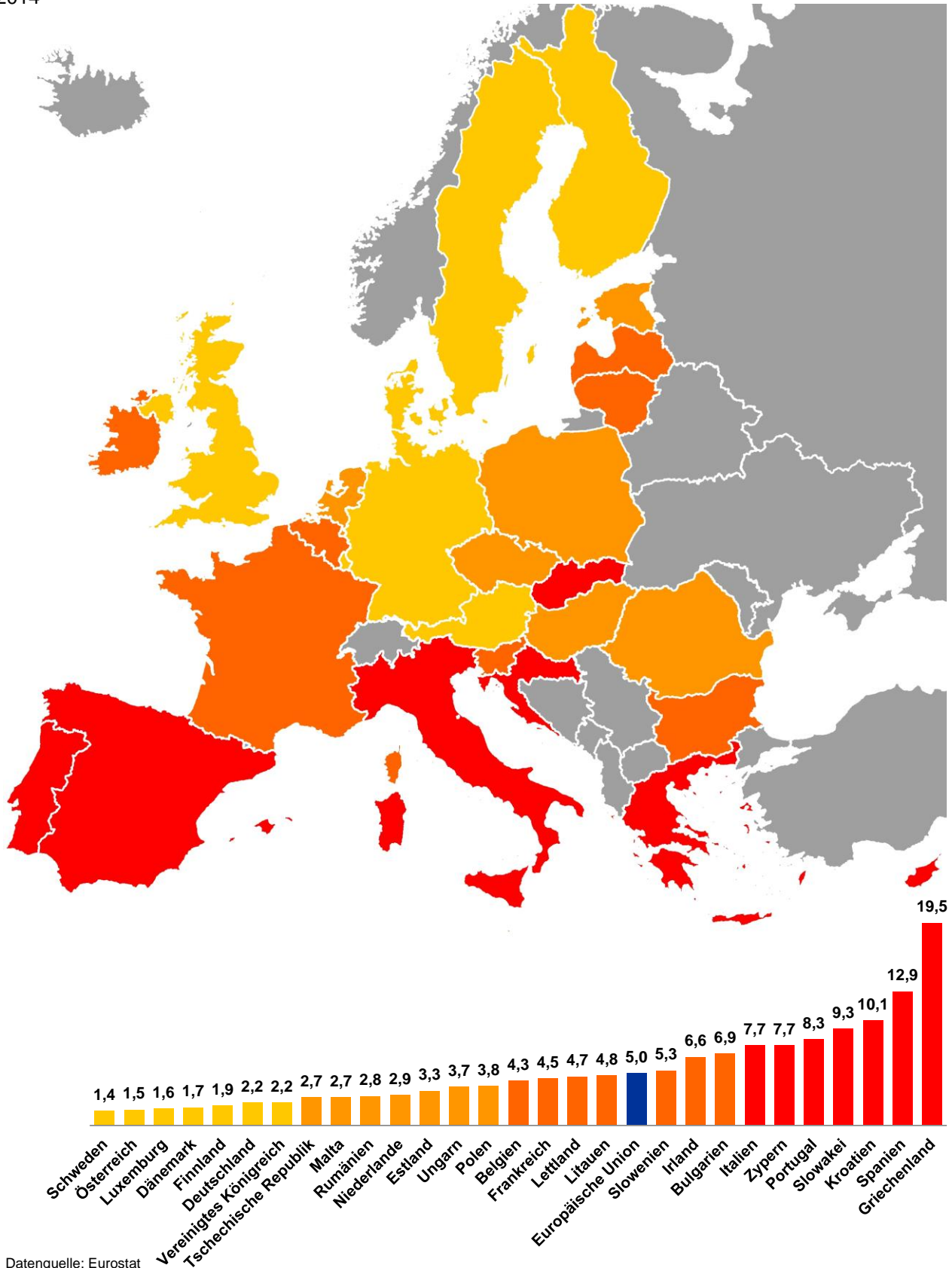
<sup>14</sup> Um den Unterschied in den Messkonzepten gerecht zu werden, wird im Folgenden in Abgrenzung zu arbeitslosen Menschen nach dem SGB III von Erwerbslosen bzw. Langzeiterwerbslosen (nach dem ILO-Konzept) gesprochen.



Abbildung 16

### Langzeiterwerbslosigkeit in Südeuropa nach wie vor hoch

Langzeiterwerbslosenquote (12 Monate und länger), 15 bis unter 75 Jahre, in Prozent  
2014



Datenquelle: Eurostat

---

# Glossar

## Wer wird als arbeitslos bzw. langzeitarbeitslos gezählt?

Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit sind gesetzlich definierte Begriffe. Als arbeitslos gilt, wer vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis steht, eine versicherungspflichtige Beschäftigung sucht, sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter als arbeitslos gemeldet hat und den Vermittlungsbemühungen zur Verfügung steht (§ 16 SGB III, §53a SGB II).

Langzeitarbeitslose sind Arbeitslose, die ein Jahr und länger durchgehend arbeitslos sind (§ 18 Abs.1 SGB III).

## Was sind Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit?

Als Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit werden die Zugänge in Langzeitarbeitslosigkeit bezeichnet. Diese Arbeitslosen haben im Berichtszeitraum die 12-Monats-Schwelle überschritten und wurden somit durch den Zeitablauf langzeitarbeitslos.

Das **Übertrittsrisiko** bringt zum Ausdruck, wie groß das Risiko ist, nach dem Zugang in Arbeitslosigkeit zwölf Monate später langzeitarbeitslos zu werden. Dazu werden die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit auf die Zugänge von Arbeitslosen bezogen, die zwölf Monate zurückliegen.

## Wann wird die Messung der Dauer der Arbeitslosigkeit unterbrochen?

Bei der statistischen Messung der Arbeitslosigkeitsdauer werden Unterbrechungen wegen Teilnahme an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung oder – soweit sechs Wochen nicht überschritten werden – einer Erkrankung, sonstiger Nicht-Erwerbstätigkeit sowie sonstiger Gründe nicht berücksichtigt. Es handelt sich um sogenannte **„unschädliche“ Unterbrechungen** der Arbeitslosigkeit, das heißt, dass für diese Zeit die Arbeitslosigkeit zwar beendet wird, bei erneutem Zugang beginnt keine neue Arbeitslosigkeitsperiode im Sinne der Dauerberechnung. Die Dauer wird einschließlich der Unterbrechungszeiten weitergezählt.

Eine im Hinblick auf die Messung der Arbeitslosigkeitsdauer **„schädliche“ Unterbrechung** liegt dann vor, wenn die arbeitslose Person eine Beschäftigung von 15 Wochenstunden und mehr aufnimmt (unabhängig von der Beschäftigungsdauer), für mehr als sechs Wochen nichterwerbstätig abgemeldet oder arbeitsunfähig ist, oder an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik (ausgenommen Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung) teilnimmt. Die Dauermessung fängt bei erneuter Arbeitslosigkeit von vorne an.

---

## Unterbrechungen der Dauermessung

---

### Wirksame Unterbrechung („Schädlich“)

- Aufnahme eines Beschäftigungsverhältnisses von 15 Wochenstunden und mehr
- Abmeldungen oder Erkrankungen für mehr als sechs Wochen
- Teilnahme an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme (ausgenommen Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung)

### Unwirksame Unterbrechung („Unschädlich“)

- Erkrankung oder sonstige Nichterwerbstätigkeit von weniger als sechs Wochen
  - Teilnahme an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung
-

### **Abgangsraten**

Abgangsraten erlauben vergleichende Aussagen über die Abgangschancen bei einer wachsenden oder sinkenden Zahl erwerbsfähiger Leistungsberechtigter. Sie beziehen die Abgänge eines Monats auf den Bestand im Vormonat. Gleitende zwölf-Monatsdurchschnitte gleichen die erheblichen saisonalen und zufälligen Schwankungen bei Bewegungsdaten aus.

### **Was versteht man unter Verbleib in Beschäftigung?**

Der Verbleib in Beschäftigung gibt Auskunft darüber, ob eine Person zu einem bestimmten Zeitpunkt, z.B. 1, 6 oder 12 Monate nach Beendigung der Arbeitslosigkeit beschäftigt ist oder nicht. Es ist eine Differenzierung nach sozialversicherungspflichtiger und geringfügiger Beschäftigung möglich.

Weitere Begriffserläuterungen unter:

<http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Glossare/Glossare-Nav.html>